

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

44. Mittwoch, am 1. Juni 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Der Missionär. Ein Roman von A. v. Sternberg. 2 Theile. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1842. (315 und 291 Seiten. 8.)

„Handelt es sich um das inhaltreiche Leben eines Kriegers, eines Staatsmannes, so sind kühn entworfene Züge an ihrem Plage. Das Gemälde kann nicht reich, nicht blendend genug ausfallen; die Masse der handelnden Figuren kann nicht leicht zu groß werden — aber hier — das Leben eines Jünglings und Mannes, der den Pfad religiöser Intelligenz wandelt, einen so stillen, einen so wenig romantischen Pfad, welche Effekte bietet dieses Bild dar?“ — So fragt der Verfasser im zweiten Bande Seite 278, und in der That, auch wir erwarteten, als wir die Lektüre dieses Romanes begannen, wenig Anregendes, Erquickliches von einer Schilderung der öden, todtten, trauerblüthigen Religiosen-Pflanzung des Grafen Zingendorff, aber wir hatten uns in dieser Erwartung vollkommen getäuscht, sobald uns die Idee des Dichters klar geworden war, sobald wir errathen hatten, von welchem Helden er „die Geschichte der innerlichen Bestrebungen an äußerliche Verhältnisse zu knüpfen“ sich vorgenommen. Wir treffen den Helden des Romanes, den Jüngling Calixt Rohak, zuerst in Herrnhut, wo er in Gefahr kommt, sich in Zingendorff's Tochter und Nachfolgerin, die schöne, geistreiche, in die leichtfertige Sophistik ihrer Zeit versunkene Gräfin Elisabeth Bruce, zu verlieben und seinen religiösen Ansichten untreu zu werden, aber durch den edlen Gemeindevorsteher Johannes Watterville neu erkräftigt, über Zweifel und Leidenschaft siegt und ein reines Bruderbündniß mit seinem Ideale, der Gräfin, schließt. Die alte heroisch feste Böhmin Libussa Mellis, die böshaft schlaue Negerin Karoline Tripton, „die alte schwarze Line“ und die Gelehrten Liborius und Arnold sind originelle Figuren dieser Gruppe, in denen Elisabeth den Glanzpunkt bildet; ihre Häuslichkeit und Umgebung ist mit Sternberg's bekannter Meisterschaft in Schilderung fein aristokratischer Genüsse dargestellt. — In der zweiten Abtheilung begleiten wir den Missionär Calixt in die „freundlichen Auen einer noch unangestasteten Natur,“ d. h. in die Herrnhuterkolonie auf der dänischen Insel St. Thomas, wo die wunderbaren Reize der tropischen

Welt den Jüngling nicht zu entschädigen vermögen für anderweitige herbe Erfahrungen. Hierher gehört die Grusamkeit gegen die schwarzen Sklaven, der abscheuliche Menschenhandel, welchen selbst die Gemeindeoberhäupter begünstigen. Calixt sucht solchem barbarischen Unwesen zu steuern, doch gelingt ihm die Rettung des jungen Neger's Nor oder Robert ausgenommen, so wenig, als die Bekehrung des eingefleischten Christenfeindes Erich; nur ein reines jugendliches Herz, das der Creolin Micha, öffnet sich seinen Lehren auf die rechte Weise und entschädigt ihn für die verfehlten Missionswerke. Unter den ersten Zuckungen des amerikanischen Freiheitskampfes begiebt sich Calixt, begleitet von Micha, und berathen von einem geheimnißvollen Manne, der sich später als „König der Wälder“ oder Meister vom Stuhl der „großen Loge im Osten“ anweist, in die Nähe von Philadelphia, wo er unter wechselnden Abenteuern mit Washington, Lafayette und andern Patrioten bekannt wird, dann nach St. Thomas zurückkehrt, wo er gerade zu rechter Zeit ankommt, um eine Sklavenempörung durch seine Festigkeit und Milde zu unterdrücken und endlich schiffet er sich, einem Ruf zufolge, wieder nach Europa ein, nachdem er durch einen Akt von Aufopferung, deren nur ein echter Christ fähig ist, den alten Erich auf immer dem Christenthum gewonnen hat. In der dritten Abtheilung folgen wir dem Glaubenshelden nach Paris in die Gräuel der französischen Revolution und selbst hier gelingt es ihm, der Retter Unterdrückter und Verfolgter zu werden, namentlich der zum zweiten Mal Witwe gewordenen Elisabeth, doch konnte er sie nicht für sich retten; ihre Ansichten entfremdeten sie ihm auf immer. „Micha — die er dem Neger Robert abgetreten — hatte ihm die irdische Liebe geraubt; die göttliche Liebe hieß ihm unerbittlich Elisabeth entsagen.“ Und so kehren wir denn mit unserm Missionär, dessen Geist tief gebeugt, dessen Herz verwundet ist, der sich aber am Stabe der Religion wieder aufrichtet, um in geläuterter Gottes- und Menschenliebe wie ein heller Sommermorgen nach vergangener Wetternacht über seinen Schutzbefohlenen zu walten, nach Herrnhut zurück, wo er sich „im innersten Geiste von der Lehre Zingendorff's,“ welche die lebenvolle Welt